

11.) Kleine Irrtümer

Von Johannes Köhler (Dessau)

Beim Lesen der Hefte der Zeitschrift für Säugetierkunde und anderer Werke stieß ich hin und wieder auf Unstimmigkeiten und offenbare Versehen, auf die ich Herrn Professor Dr. Pohle aufmerksam machte. Er forderte mich auf, dies alles zusammenzufassen und als Beitrag einzuschicken. Ich kam dieser Aufforderung gern nach.

In Band 1 schreibt Hilzheimer auf p. 155, daß der Damhirsch *Dama dama* L. in Mesopotamien häufig dargestellt worden sei und verweist auf Abb. 12, die aber laut Unterschrift persisch ist, auch scheint es sich dem Geweih nach um *Dama mesopotamia* Brooke zu handeln, der ja der Damhirsch Persiens ist. Auf der folgenden Seite wird diese Abbildung nochmals herangezogen, wo von *Dama mesopotamia* die Rede ist, nur wird hier in Zeile 1, wohl versehentlich, gesagt, „westlich des Tigris beginnt das Gebiet von *Dama mesopotamia* Brooke“, wobei wieder auf Abb. 12 verwiesen wird, was hier richtig ist, nur müßte es anstatt „westlich des Tigris“ heißen „östlich“; es wird ja auf p. 155 unten und 156 oben ausdrücklich gesagt, daß die Heimat von *Dama dama* L. Kleinasien vom Tigris bis zum Mittelmeer war.

In der Unterschrift von Abb. 25 auf p. 167 muß es natürlich heißen „rechts oben“.

Im 2. Bande bringt Hilzheimer auf p. 68—73 die ausführliche Beschreibung von *Dama schaeferi* Hilzh. Hier sind in Abb. 5 offenbar die Unterschriften vertauscht, wie aus einem Vergleich mit Abb. 4 klar hervorgeht, ist in Abb. 5 „a“ die Stange von *Dama schaeferi* Hilzh., „b“ die von *Dama dama* L. juv.

In Band 5 muß es auf p. 331 in Zeile 19 von unten heißen „Nordwestindiens“.

In Band 6 muß p. 198 in Zeile 9 von oben anstatt „incisivi“ stehen „canini“, in Abb. 2 auf p. 199 sind die Bezeichnungen für c und d vertauscht, wie auch aus einem Vergleich mit der Tabelle auf der gegenüberstehenden Seite hervorgeht.

In Band 4 führt Krumbiegel auf p. 34 das an, was die Gebrüder Müller über den Begattungsakt des Bibers bringen. Er meint, man könne die Müllersche Zeile „... und schwimmen dem Lande zu ...“ auch so verstehen, „daß die Tiere nach den geschilderten Paarungsspielen bloß näher an Land schwammen und mehr in Ufernähe coitierten“. Das stimmt aber nicht. Es heißt ja nach dem, was bei Krumbiegel gesperrt gedruckt ist, ganz ausdrücklich „dann gleiten beide wieder (im Original nicht gesperrt gedruckt) ins Wasser, tauchen unter, schwimmen am entgegengesetzten Ufer an's Land, schütteln das Wasser ab und putzen sich sorgfältig“. Daraus geht doch ganz klar hervor, daß der Begattungsakt auf dem Lande stattgefunden hat. Das kommt ja auch in den bei Krumbiegel gesperrt gedruckten Zeilen zum Ausdruck.

Anstatt „Hitzinger“ in Zeile 4 auf p. 34 muß es heißen „Fitzinger“, wie es in der 1. und 2. Auflage des Müllerschen Werkes heißt. Es ist ja möglich, daß in der dritten Auflage, die Krumbiegel benutzt hat und die ich nicht kenne, „Hitzinger“ steht, in der zweiten steht versehentlich Fitzinger anstatt Exinger.

In Band 10 muß es auf p. 152 in Zeile 7 von unten anstatt „westlich“ wohl heißen „östlich“, wenigstens reicht auf Karte 71 in Stieler's Handatlas von 1905 Britisch Somaliland nicht an die angeführte Bahnlinie heran, geschweige nach Westen über sie hinaus.

In Band 12 hat auf p. 40 in Zeile 13 von unten anstelle von „Mehrstängigkeit“ zu stehen „Mehrendigkeit“, wie aus Band 13, p. 40 oben klar hervorgeht, wo nur von vielendigen Geweihen die Rede ist.

In Band 13 ist auf p. 38, Zeile 13 von unten der Ausdruck „Sprunggelenke“ nicht am Platze, worunter man das Fersengelenk versteht, während hier doch die Afterklauen gemeint sind, denn nur diese können sich bei einem „federnden“ Gange tief in den Boden eindrücken.

In der im Juni 1898 erschienenen Sammlung von Lichtbildern aus dem Berliner Zoologischen Garten „Lebende Bilder aus dem Reiche der Tiere“ bringt Heck auf p. 80 das Bild eines Tapirs mit der Bezeichnung „Bergtapir, *Tapirus roulini* Fisch.“ Er hebt hervor, daß diese Art sich von dem borstig behaarten braunschwarzen *Tapirus americanus* des Tieflandes durch dichte, reichliche Behaarung, grundweiße Farbe an Wangen, Kinn und Kehle und weiße Ohränder unterscheidet, die Gesamtfärbung sei heller, mehr dunkelbraun. Alles dies tritt auf dem Bilde auch deutlich in Erscheinung, abgesehen vielleicht von weißen Ohrändern. Heck hebt ferner hervor, daß er das Tier so wie ein gleiches zweites als Ferkel erhalten habe, beide hätten aber nicht das gestreifte Jugendkleid des Tieflandtapirs gehabt, sondern schon so ausgesehen wie später im Alter.

In dem 1915 erschienenen 3. Säugetierbande der vierten Auflage von Brehms Tierleben findet sich nun auf Tafel Unpaarhufer II dasselbe Bild mit der Unterschrift „Amerikanischer Tapir, *Tapirus terrestris* L.“! Ich wandte mich damals wegen dieser offenbaren Unstimmigkeit an Herrn Geheimrat Heck, erhielt aber nur die Antwort, so wie im Brehm wäre es richtig. Das Bild paßt aber durchaus zu der Beschreibung des Bergtapirs, *Tapirus pinchaque* Roulin, auf p. 627, es fehlt auch der weiße Ohrtrand, der zufolge der Beschreibung bei der Art nicht vorhanden ist, wohl aber bei *Tapirus terrestris* L und auf dem Bilde 2 derselben Tafel, das ein Weibchen dieser Art mit dem gestreiften Jungen darstellt, deutlich zu sehen ist.

In den „Lebenden Bildern“ findet sich ferner auf p. 46 das Bild eines Pferdezebras mit der Bezeichnung „Chapmans Zebra (*Equus chapmani* Pocock)“. Im zugehörigen Text wird gesagt, daß dieses Zebra nebst einem Aquarell von Böhm und einer Haut, die Kuhnert von einer Künstlerfahrt nach dem Kilimandjaro mitbrachte, der Beschreibung von *Equus böhmi* zu Grunde gelegt wurde. Weiter wird dann jedoch gesagt, daß das abgebildete Zebra eigentlich mit *Equus böhmi* nichts zu tun habe, da es gar nicht aus Deutsch-Ostafrika, sondern viel weiter südlich herstamme, nämlich aus dem Sambesigebiet. Das Bild ist deswegen ja auch als *Equus chapmani* bezeichnet.

In dem oben angezogenen Bande der 4. Auflage von Brehms Tierleben sagt Heck auf p. 644, daß der Beschreibung von *Equus böhmi* Matschie außer einem Aquarell von Böhm und einer von Kuhnert mitgebrachten Haut auch ein lebend in den Berliner Garten gekommenes Stück zu Grunde gelegt wären. Dieses ist nun offenbar doch das in „Lebende Bilder“ auf p. 46 dargestellte Zebra, das aber, wie dort ganz klar gesagt ist, aus dem Sambesigebiet stammte und also mit der viel weiter nördlich beheimateten Form *böhmi* gar nichts zu tun hat; es ist an jener Stelle ja auch ganz richtig als „*chapmani*“ bezeichnet. Allerdings hat es sich hier dann um ein Stück dieser Form gehandelt, das ausnahmsweise weiße Grundfarbe hatte.

In der 2. Auflage der Lebenden Bilder, die 1925 unter dem Titel „Lebende Tiere“ erschien, hat Heck die Angelegenheit besser dargestellt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Kühlhorn Johannes

Artikel/Article: [11.\) Kleine Irrtümer 188-189](#)